Hier in Jerusalem waren die Jünger geblieben. Genau wie Jesus es Ihnen gesagt hatte. Sie waren immer noch ganz durcheinander. Wie sollten sie das alles fassen können? Erst die Begeisterung beim Einzug in Jerusalem. „Hosianna“ hatte das Volk gerufen und wartete darauf, dass Jesus die Verhältnisse änderte. Aber Jesus redete von Abschied. Und von seinem Leib und Blut, die Vergebung bringen sollten. Dann der Verrat des Judas, der Prozess, und das Volk, das nur noch „Kreuzige“ rief. Es war das alte Lied. Es gab keine Rettung. Die Kreuzigung erlebten sie von Ferne. Das war das Ende. Schwer wie Blei lag die Trauer auf Ihnen.
Doch dann kam Ostern. Es war, als hätten sie ihn wieder. Er erschien ihnen, er aß mit ihnen, er gab ihnen Anweisungen und er half ihnen zu verstehen, was sein Sterben und Auferstehen zu bedeuten hatte. Ja, in den alten Schriften war alles schon angelegt. Es musste so kommen. Und sie sollten dafür sorgen, dass in Jesu Namen unter allen Völkern die Buße zur Vergebung der Sünden gepredigt wird.

Immer wenn er ihnen begegnete war es wie ein Stück vom Himmel. Es war anders als vorher, aber die Begegnungen mit ihm stärkten sie. Die Verheißungen würden sich erfüllen. Friede auf Erden und Friede zwischen Gott und den Menschen. Und ein neuer Anfang für alle, die ihn suchten. Es war wie ein Verstehen im Kopf. Ja, so stand es geschrieben.

Mit der Zeit kamen neue Fragen. Wie sollte es mit ihnen weiter gehen? Jesus hatte ihnen vieles gezeigt. Sie hatten es gehört, aber die Freude wollte nicht so recht bleiben.

Mehr und mehr spürten sie, dass sie noch nicht am Ziel waren. Sie waren noch auf dem Weg. Aber wohin sollte er sie führen? Die Ungewissheit lähmte sie. Sie mussten es einfach wissen. Und als er das nächste Mal in ihre Mitte trat, da fragten sie ihn: „Herr, stellst du in dieser Zeit das Reich für Israel wieder her?“ Und dahinter klang wohl die Frage: Zeigst du jetzt deine Macht? Ändern sich jetzt die Verhältnisse? Wird so unsere Hoffnung erfüllt?

„Es steht euch nicht zu, Zeiten und Zeitpunkte zu kennen, die der Vater allein weiß und festlegt“, antwortet Jesus ihnen. Sie bekamen keinen Zeitplan, keine Gewissheit. Ihr Vertrauen war gefragt und ihre Geduld. Aber er offenbarte ihnen den nächsten Schritt: „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen und ihr werdet meine Zeugen sein, in Jerusalem und bis an die Enden der Erde.“
Als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben und eine Wolke nahm ihn auf und sie konnten ihn nicht mehr sehen. Sie schauten in den Himmel, als könnten sie ihn mit ihren Blicken festhalten.

Langsam begriffen sie es: Er ist endgültig fort. 40 Tage waren seit Ostern vergangen, Tage in denen sie die hofften, es könnte so ähnlich bleiben wie früher. Sie wollten das Vergangene festhalten. Doch nun war es klar: Alles würde sich ändern. So wie sie es gewohnt waren, in Fleisch und Blut, würde er sich ihnen nicht mehr zeigen. War es nicht das, was er ihnen schon im letzten Abendmahl vermitteln wollte? Und doch hatte er ihnen zugesagt: „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

Fort, er war fort. Aber neben sich hörten sie Stimmen. „Ihr Männer aus Galiläa, was steht ihr da und blickt zum Himmel? Dieser Jesus ist euch entzogen und zum Himmel hinaufgenommen worden. Wie ihr ihn zum Himmel gehen gesehen habt, so wird er kommen.“

Aber, was nun? Sie kehrten nach Jerusalem zurück. Sie sahen das Ziel noch nicht. Sie waren noch auf dem Weg. Aber sie hatten die Verheißung: „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen.“

Hatte er sie nicht als Gemeinschaft zusammengeführt? Sie einander anvertraut? Mehr noch, er hatte in ihnen das Vertrauen zu Gott geweckt, das war es, was sie verband. Man fand sie nun täglich im Tempel, wo sie Gott lobten und priesen. Das gab ihnen neuen Antrieb.

Rückwärtsgewandt konnten sie nicht mehr leben. Ihrem Lobpreis sollten Taten folgen. Der Himmel l war Gottes Sache. Ihre Aufmerksamkeit galt nun dem Irdischen. Hier war ihre Aufgabe.

Tatsächlich. Sie ordneten ihre Verhältnisse. War ihnen nicht ein Apostel abhandengekommen? Judas war tot. Sie fanden zwei würdige Kandidaten. Sollte Gott ihnen zeigen, welcher der richtige sei. Und das Los fiel auf Matthias. Und so wurde er zu den elf Aposteln hinzugewählt. Der erste Schritt war gelungen. Sie waren zurück im Leben. Es sollte nur noch wenige Tage dauern, bis an Pfingsten der große Durchbruch kam, der Geist der Erkenntnis, der ihnen alles erschloss. Dann sollte die Botschaft ihre Herzen erreichen, dass sie anfingen zu predigen und zu sammeln und zu segnen. (Vgl. Lk 24,36-53; Apg 1,1-26)

Freimut Bott 2012